

von Sachsen für ihre unmündigen Söhne, als Witwe in ihrer unmittelbaren Umgebung das gnesiolutherische Bekenntnis gegenüber der zunächst philippistischen und später durch das Konkordienwerk gekennzeichneten albertinischen Politik.

Im letzten Teil des Bandes finden sich Beiträge aus den Themengebieten Theologie, Literatur und Kunst. Volker Mantey untersucht aus theologiegeschichtlicher Perspektive sowohl die spätmittelalterlichen Vorläufer (Augustinus-Rezeption) als auch den zeitgenössischen Kontext der lutherischen Zwei-Reiche-Lehre. Wilhelm Kühlmann thematisiert die lutherische Psalterlektüre und Psalmdichtung vornehmlich aus gattungsgeschichtlicher Perspektive. Gabriele Wimböck stellt mit der Schlosskirche in Torgau einen der frühesten lutherischen Kirchenbauten überhaupt vor. Sie untersucht die in Torgau zugrunde gelegten Funktions- und Raumkonzeptionen und widmet sich ausführlich der teilweise erhaltenen originalen Ausstattung der Kirche. Deren Funktion als Denkmal der engen Verbindung des ernestinischen Kurhauses mit der Reformation Luthers wird dabei deutlich herausgearbeitet.

Der Band wird beschlossen durch den Abdruck eines Vortrages, den der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Bischof Wolfgang Huber, während der Tagung auf Einladung der Union der Evangelischen Kirchen in der EKD in der Wittenberger Schlosskirche gehalten hat. Huber lenkt die Perspektive über die Geschichte der Reformationszeit hinaus auf die jüngere deutsche Vergangenheit von Diktatur und Gewaltherrschaft und thematisiert aktuelle Dimensionen des Verhältnisses von „Glaube und Macht“ in der Gegenwart.

Es ist gewiss nicht unproblematisch, den auf Öffentlichkeitswirksamkeit zielenden Titel einer historischen Ausstellung zum Thema einer wissenschaftlichen Tagung zu machen. Nicht alle Beiträge wählen einen expliziten Bezug auf das vorgegebene Begriffspaar „Glaube und Macht“. Einschränkend muss zudem hervorgehoben werden, dass „Macht“ vornehmlich aus der Perspektive dynastisch-territorialer Politik betrachtet wird. Die zumal für die frühe Reformationsgeschichte entscheidenden Städte und die in ihnen wirksamen Machtbeziehungen bleiben hingegen unberücksichtigt. Die „Interferenz von Glaube und Macht und der Einsatz für die rechte Lehre und deren Durchsetzung“ (Irene Dingel, S. 176) lassen sich ebenso gut aber auch hier aufspüren. Insgesamt liegt hier ein sorgfältig gedruckter Band vor, der die Beiträge des Torgauer Ausstellungskataloges ergänzt und in vielerlei Hinsicht vertieft.

Leipzig

Thomas Töpfer

**GÜNTER VOGLER, Thomas Müntzer und die Gesellschaft seiner Zeit** (Thomas-Müntzer-Gesellschaft. Veröffentlichungen Nr. 4), Thomas-Müntzer-Gesellschaft, Mühlhausen 2003. – 197 S. (ISBN: 3-935547-06-4, Preis: 9,80 €).

**SIEGFRIED BRÄUER, Thomas Müntzer von Stolberg.** Neue Forschungen zur Biographie und zum familiären Umfeld (Thomas-Müntzer-Gesellschaft. Veröffentlichungen Nr. 5), Thomas-Müntzer-Gesellschaft, Mühlhausen 2003. – 51 S. (ISBN 3-935557-08-0, Preis: 4,00 €).

**THOMAS T. MÜLLER, Thomas Müntzer in der Mühlhäuser Chronistik.** Untersuchung und Neuedition der den Bauernkrieg betreffenden Abschnitte des „Chronicon Mulhusinum“ (Thomas-Müntzer-Gesellschaft. Veröffentlichungen Nr. 6), Thomas-Müntzer-Gesellschaft, Mühlhausen 2004. – 74 S. (ISBN: 3-935547-10-2, Preis: 4,50 €).

Als die DDR 1989 zugrunde ging, war es erstmal vorbei mit der „Müntzerei“. Kaum eine Person der älteren deutschen Geschichte dürfte sich in der Geschichtsforschung des SED-Staates einer so anhaltenden, wenn auch wechselnd akzentuierten Beliebtheit erfreut haben, wie der radikale Prediger Thomas Müntzer, zumal dessen Biografie durch Herkunft und Wirkungsstätten untrennbar mit dem östlichen Teil Deutschlands verknüpft war. Gleichwohl kann nicht übersehen werden, dass Müntzer auch unter den Bedingungen der deutschen Teilung keineswegs nur das Interesse ostdeutscher Historiker gefunden hat. Müntzer wie überhaupt die frühe Reformation und der Bauernkrieg, von DDR-Historikern als „frühbürgerliche Revolution“ apostrophiert, fanden nicht nur das Interesse ost- und westdeutscher Wissenschaftler, sondern blieben auch eine der wenigen historischen Schnittstellen, an denen noch ein Dialog fruchtbar möglich war.

Mittlerweile ist ein offener, von ideologischen Grundpositionen freier Austausch über Thomas Müntzer selbstverständlich, wozu maßgeblich die Thomas-Müntzer-Gesellschaft beiträgt, die 2001 in Mühlhausen gegründet worden ist (Geschäftsstelle im Stadtarchiv Mühlhausen, <http://thomas-muentzer.de>). Die neue Schriftenreihe dieser Vereinigung wurde seinerzeit mit dem Tagungsband „Mühlhausen, der Bauernkrieg und Thomas Müntzer“ eröffnet (Veröffentlichungen Nr. 1), mit Vorträgen von Günter Vogler über „Müntzerbilder im 20. Jahrhundert“ 2001 (Veröffentlichungen Nr. 2) und von Hans-Jürgen Goertz zum Thema „Ende der Welt und Beginn der Neuzeit. Modernes Zeitverständnis im „apokalyptischen Saeculum“: Thomas Müntzer und Martin Luther“ (Veröffentlichungen Nr. 3) 2002 fortgesetzt.

Drei neue Titel aus dieser Schriftenreihe sind nun anzuzeigen. Günter Vogler, der sich zeitlebens mit der frühbürgerlichen Reformation befasst hat, konnte 1989 die bis heute grundlegende Biografie über Müntzer vorlegen, der die gleichzeitig erschienene Biografie seines westdeutschen Kollegen Hans-Jürgen Goertz zur Seite zu stellen ist. Nun sind Voglers wichtigste Einzelstudien zu diesem Thema in einem Sammelband zugänglich, der folgende Beiträge, darunter zwei bislang ungedruckte, vereinigt: Thomas Müntzers Sicht der Gesellschaft seiner Zeit (Erstdruck 1990). – Thomas Müntzer als Student der Viadrina. Anmerkungen zur Frankfurter Studienzeit (1981). – Anschlag oder Manifest? Überlegungen zu Thomas Müntzers Sendbrief von 1521 (ungedruckt). – Thomas Müntzer und die Städte (1989). – Thomas Müntzers Verhältnis zu den fürstlichen Obrigkeiten in seiner Allstedter Zeit (1989). – Ein Aufstand in Mühlhausen im September 1524. Versuch einer Revision und Rekonstruktion (1998). – Thomas Müntzer und Nürnberg. Überlegungen zu Christoph Fürers Fragartikeln (ungedruckt). – Thomas Müntzers Briefe an die Grafen Albrecht und Ernst von Mansfeld vom 12. Mai 1525. Ein Interpretationsversuch (1996). – Konsens, Konflikt, Dissens. Das Exempel Thomas Müntzer (2002). – Sozialethische Vorstellungen und Lebensweisen von Täufergruppen. Thomas Müntzer und die Täufer im Vergleich (1989). – Gab es in Eisleben eine Täufergemeinde? Eine Episode aus dem Jahr 1527 (1995). – Ernst Bloch und Thomas Müntzer. Historie und Gegenwart in der Müntzer-Interpretation eines Philosophen (1997). Es hätte den Umfang der Aufsatzsammlung wohl nicht gesprengt, wenn auch die übrigen einschlägigen Beiträge des Verfassers (Verzeichnis S. 195, Nr. 2-8) aufgenommen worden wären. Einige der wieder abgedruckten Beiträge Voglers bemühen sich um eine Systematisierung des von der Forschung gezeichneten, facettenreichen Müntzerbildes, andere bieten quellengegründete Detailstudien.

Das Quellenproblem ist und bleibt die Crux der gesamten Müntzerforschung. Auf der einen Seite fällt aufgrund der biografischen Entwicklung Müntzers überhaupt nur auf die letzten drei Lebensjahre des zunehmend radikaler werdenden Predigers das einigermaßen klare Licht der Quellen. Auf der anderen Seite ist die Vollendung der kriti-

schen Müntzer-Ausgabe bei der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig noch immer nicht absehbar. Mittlerweile ist zwar Band 3 der „Thomas-Müntzer-Ausgabe“ erschienen,<sup>1</sup> aber die kritische Neuedition des Briefwechsels (Band 2) sowie der Schriften und Fragmente Müntzers (Band 1) stehen noch immer aus.

Der Briefwechsel wird von Siegfried Bräuer gemeinsam mit Manfred Kobuch seit geraumer Zeit ediert. In den Veröffentlichungen Nr. 5 bietet Bräuer nun einen Zwischenbericht „Aus der Werkstatt der kritischen Neuedition des Briefwechsels“ (S. 5-24). Die Briefe gehören „zu den schwierigen Quellen des 16. Jahrhunderts“ (S. 7), nicht nur überlieferungsgeschichtlich (wobei die Schenkung von Originalbriefen Müntzers aus dem Hauptstaatsarchiv Dresden 1949 an den Generalissimus Stalin eine besondere Posse ist, siehe S. 8). Die Ausgabe der Müntzer-Briefe, die auf gutem Wege ist, wird 94, mit den Deperdita 150 Nummern umfassen. Bräuer stellt nicht nur einige neue Einzelheiten vor (S. 9 ff.), sondern erörtert auch (S. 11 ff.), wie sich zentrale Lebensstationen Müntzers – Herkunft und Ausbildung, Priestertum und Predigertätigkeit, Allstedt – nun im Lichte des Briefwechsels darstellen. Dieser erste Teil der Abhandlung wird ergänzt durch Mitteilungen über „lokalgeschichtliche Überlieferung und archivalischen Befund“ (S. 25-50). Quellenfunde über den familiären Hintergrund Müntzers in Stolberg, die aus den Archiven in Stolberg, Wernigerode und Magdeburg gewonnen wurden, stehen dabei im Mittelpunkt.

Für Müntzers Auftreten in Mühlhausen ist das frühneuzeitliche „Chronicon Mulhusinum“ eine zentrale Quelle. Auszüge hatte bereits der rastlos produktive Johann Wolf 1805 veröffentlicht. Reinhard Jordan hat dann das gesamte „Chronicon“ 1900 und 1903 in zwei Bänden herausgegeben, dabei aber den Wortlaut seiner Quelle nicht nur stillschweigend modernisiert (worüber man geteilter Meinung sein kann), sondern stellenweise auch verändert und gekürzt. Thomas T. Müller hat sich deshalb entschlossen, die Passagen über Müntzers Auftreten und Ende in Mühlhausen in einer buchstabengetreuen Transkription aufgrund der Mühlhäuser Handschrift nochmals herauszugeben (Veröffentlichung Nr. 6, S. 41-74). Teilweise sind diese Passagen auch in der oben erwähnten Thomas-Müntzer-Ausgabe, Band 3, enthalten, die kurz vor dem Erscheinen der vorliegenden Veröffentlichung herausgekommen ist. Abweichend von den Herausgebern der Müntzer-Ausgabe, die Johann Fritzler für den Urheber der entsprechenden Chronikabschnitte halten, kommt Müller (S. 9-28) zu einem anderen Ergebnis. Danach ist die Chronik zwischen 1589 und 1592 im Umkreis des Mühlhäuser Rates entstanden. Ihr Verfasser bleibt unbekannt. Weiter geht Müller auch der Darstellung Müntzers im „Chronicon“ und dessen Quellenwert nach (S. 29-38). Die Mühlhäuser Chronik bleibt als Zeugnis der Müntzer-Rezeption von Interesse, den Rang einer Primärquelle kann ihr aber schon aufgrund ihrer Entstehungszeit nicht zukommen. Auch Müllers Ausführungen enden deshalb mit einem neuerlichen Appell, dass „alle zur Thematik verfügbaren Primärquellen gesichtet, gewichtet und ausgewertet werden“ müssen (S. 38). Dem ist nichts hinzuzufügen.

Leipzig

Enno Bünz

---

<sup>1</sup> Quellen zu Thomas Müntzer, hrsg. von Helmar Junghans, bearb. von WIELAND HELD/SIEGFRIED HOYER (Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte, Bd. 25), Bd. 3, Leipzig 2004.